

Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 20. Juni 2016



Zürcher Verband der Lehrkräfte in der Berufsbildung (ZLB)

Zeit: 18.00-20.00 Uhr

Ort: Berufsschule für Gestaltung, Ausstellungsstrasse 104, 8005 Zürich, Kantine

Leitung: Konrad Kuoni und Urs Schweikert

Protokoll: Urs Weber

Anwesend: 22 Stimmberechtigte, 1 Gast: Peter Reinhard, Präsident VPV

Traktanden

1. Begrüssung
2. Protokoll der ordentlichen GV vom 22. Juni 2015
3. Wahl der Stimmzähler und Protokollrevisoren
4. Jahresbericht des Vorstandes
5. Jahresrechnung 2015
6. Wahlen
7. Anträge
8. Verschiedenes

1) Begrüssung

Konrad Kuoni begrüsst die anwesenden Verbandsmitglieder und den Gast Peter Reinhard, Präsident VPV, und stellt den Vorstand kurz vor.

2) Protokoll der ordentlichen GV vom 22. Juni 2015

Eva Gattiker empfiehlt das Protokoll der GV 2015 zur Annahme. Da es versehentlich nicht auf der Homepage war, wurde es verteilt und im Plenum gelesen. Es wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen und verdankt.

3) Wahl der Stimmzähler und Protokollrevisoren

Karl Bachmann und Amedea Raff werden als Protokollrevisoren und Amedea Raff sowie Heinrich Göldi als Stimmzähler einstimmig gewählt.

4) Jahresbericht des Vorstandes

Die Co-Präsidenten Konrad Kuoni und Urs Schweikert erläutern die Schwerpunkte der Vorstandsarbeit und des Jahresberichts.

Nebst fünf Vorstandssitzungen fanden im Jahresverlauf viele Sitzungen im Präsidium statt. Interne Themenschwerpunkte waren, Verbindungsleute zu den einzelnen Berufsschulen zu finden und das Mitgliedswesen mit der Buchhaltung wieder auf den aktuellen Stand zu bringen. Der Vorstand versucht, die E-Mailadressen aller Mitglieder zu bekommen, damit allenfalls zwei Newsletter pro Jahr verschickt werden könnten.

Nach aussen sind die Amtsgespräche sowie die Sitzungen mit den VPV (= Vereinigte Personalverbände) und dem BCH (Berufsbildung Schweiz) und verschiedenen anderen Verbänden wichtig. Dabei ist man dran, mit dem BCH eine gute Lösung zu finden. Der BCH möchte eine automatische Doppelmitgliedschaft mit Übernahme des Mitglieder- und Rechnungswesens durch den BCH, was aber einen viel höheren Mitgliederbeitrag ergeben würde, so hoch, dass man Kündigungen unter unsern Mitgliedern befürchtet. Es zeichnet sich eine Lösung ab, wobei es eine Ermässigung von 10.- respektive 20.- gäbe, wenn jemand in beiden Verbänden dabei ist. Es ergibt sich eine spannende Diskussion.

Voten: Gegen die Doppelmitgliedschaft spricht der Verlust der Unabhängigkeit, weil das Mitgliederwesen dann in den Händen des BCH wäre (nebst der Verdreifachung der Mitgliederbeiträge, was eine Abwanderung bewirken könnte). Ein Vorteil wäre, dass man einem grossen Dachverband mit eigenem Sekretariat und Heft angehörte.

Der BCH konnte im Kanton Zürich bisher nicht allzu viel bewirken. Wir hätten wenig Einfluss auf den BCH, der mit internen Spannungen behaftet war (unangekündigte Abwahl des Präsidenten vor wenigen Jahren). Zudem kann ja jeder selber entscheiden, ob er auch beim BCH dabei sein will.

Eine Konsultativabstimmung ergibt, dass sieben Anwesende keine vertiefte Zusammenarbeit wünschen. Acht finden, eine Doppelmitgliedschaft mit Mitgliederbeitragsreduktion in beiden Verbänden und einer vertieften Zusammenarbeit soll geprüft werden; niemand möchte die automatische Doppelmitgliedschaft. Also werden die Gespräche weitergeführt.

Bezüglich Sparauftrag erwähnen Konrad Kuoni und Urs Schweikert insbesondere die Klassenvergrösserungen, wobei die Lernendenpauschale als eleganter Umweg dient, die Klassenvergrösserungen durchzusetzen, was wir bei den Amtsgesprächen bekämpfen.

Urs Schweikert erläutert die Ungereimtheiten bei den Überführungen sowie die unbezahlten Stellvertretungen, die die Schulleitungen vereinzelt aufgrund der ausfallenden Lektionen nach den Schlussprüfungen (QV) einführen wollen. Die Arbeitsbedingungen sind insgesamt wieder schlechter geworden. Auch die Situation bei der Entlohnung ist zu bemängeln (siehe Jahresbericht).

5) Jahresrechnung 2015

Barbara Casanova musste sich zunächst in die Mitgliederverwaltung und die Vereinsbuchhaltung einarbeiten und einiges bereinigen. Am 30. Mai hatte sie mit Lukas Gallmann und Urs Hassler eine Sitzung.

Eine solche Bereinigung ist, dass in der Zeit, in der Erich Mattes interimistisch die Buchhaltung führte, die ausstehenden Mitgliederbeiträge gemahnt wurden, aber keine Vorstandsentschädigungen bezahlt wurden. Deshalb erscheinen die Einnahmen und Ausgaben nicht so ausgewogen - über das Ganze gesehen ist alles ausgeglichen.

Die Revisoren haben die Jahresrechnung geprüft - alles stimmt überein. Die Guthaben sind alle in Ordnung. Der unterschriebene Revisionsbericht wird verteilt.

Die Jahresrechnung wurde einstimmig angenommen und Barbara Casanova somit die Décharge erteilt.

6) Wahlen

Dieses Jahr stehen keine Wahlen an. Das Traktandum Wahlen steht, falls zusätzlich Vorstandsmitglieder gefunden würden.

7) Anträge

Antrag von Doris Kohler:

Die Statuten des ZLB werden dahingehend geändert, dass sie die Wahl von Schulleitungsmitgliedern (Rektoren/-innen, Prorektoren/-innen, Abteilungsleiter/-innen) von Zürcher Berufsfachschulen in den Vorstand oder in das Präsidium des ZLB verunmöglichen.

Doris Kohler erläutert ihren Vorschlag, dass Schulleitungsmitglieder eine andere Rolle hätten (Funktion als Vorgesetzte) und sich daher Interessenskonflikte ergeben können. Dies sei für den ZLB problematisch und sollte nicht der Fall sein. Das will sie mit dem Antrag verhindern.

Urs Schweikert nimmt wie folgt Stellung:

Die Mehrheit im Vorstand des ZLB ist nicht SL-Mitglied. Die (Wieder-)Wahlen fanden erst vor zwei Jahren statt. Damals wurden keine Gegenkandidaten aufgestellt. Schulleitungsmitglieder im Vorstand des ZLB ist eine Tradition mit Vorteilen: Wir haben gute Informationen aus erster Hand. Das Co-Präsidium ist vorteilhaft, die Arbeit könnte nicht alleine geleistet werden. Wir haben eher zu wenig Vorstandsmitglieder.

Weitere Voten:

Wenn ein Kandidat nicht auf Lehrerseite ist, soll man ihn einfach nicht wählen.

Konflikte verhindern heisst miteinander reden, was mit dem Antrag verhindert würde. Der Antrag ist rechtswidrig, weil er Schulleitungsmitglieder in ihren Rechten einschränken würde.

Ein Schulleitungsmitglied ist auch eine Lehrperson. Oft ist die Vorstandsmitgliedschaft auch ein Sprungbrett in die Schulleitung. Als Schulleitungsmitglied kann man auch gewerkschaftlich denken und handeln.

Herbert Käbli: Diese Statutenänderung zielt direkt gegen zwei Personen. Das ist schlechter Stil.

Stephan Meyer: Der Vorstand war sich der Gefahr eines Rollenkonflikts bewusst und machte sich für das Co-Präsidium stark, wobei Urs Schweikert (kein Schulleitungsmitglied) den Verband beim Amt vertritt. Der Rollenkonflikt wäre eher zwischen Amt und dem schulleitenden Vorstandsmitglied. Ein Vergleich von ZLB und VPOD zeigt (nebst dem finanziellen Unterschied des Beitrags): der ZLB macht keinen Klassenkampf und strebt Zusammenarbeit an.

Doris Kohler findet die Diskussion erhellend. Zunächst einmal: Die Wahlen, die vor zwei Jahren stattfanden, bleiben sowieso gültig. Mein Antrag hätte erst bei den nächsten Wahlen Folgen. Deswegen ist der Antrag auch nicht gegen Personen gerichtet. Mir geht es um die Sache. Der erste Eindruck, dass zwei von fünf Vorstandsmitgliedern auch Schulleitungsmitglieder sind, ist befremdend.

Konrad Kuoni: Sicher wäre es nicht sinnvoll, wenn die Mehrheit des Vorstands gleichzeitig Schulleitungsmitglied wäre. Ich befürworte, dass der Vorstand für die nächste GV eine diesbezügliche Statutenänderung vorschlägt.

Die Abstimmung ergibt:

Für den Antrag: 1

Dagegen: 16

Enthaltungen: 5

Nun gibt es zwei Anträge im Zusammenhang mit den Wahlen in den Stiftungsrat der BVK, die sich nur minimal unterscheiden. Beide Anträge verlangen, dass der ZLB die Wiederwahl von Ernst Joss in den Stiftungsrat nicht unterstützen soll, falls dieser sich der Wahl wieder stellt. Im Antrag von Mirko Lehn-

herr wird erwähnt, wer stattdessen zur Wahl empfohlen werden soll, er selbst nämlich, im Antrag von Doris Kohler nicht.

Im Einzelnen sehen die Anträge so aus:

Antrag von Doris Kohler:

Die Generalversammlung beschliesst, dass im Falle einer erneuten Kandidatur von Ernst Joss (pensionierter ehemaliger Gymnasiallehrer) für den Stiftungsrat der BVK (Wahlkreis I, Schule) der ZLB die Wiederwahl nicht unterstützt. Der Vorstand des ZLB kommuniziert dies unmittelbar nach der diesjährigen GV gegenüber den VPV und fordert, dass für diesen Sitz von den VPV eine Person aus den Reihen der aktiv versicherten Berufsfachschullehrpersonen zur Wahl empfohlen wird.

Antrag von Mirko Lehnherr:

Die Generalversammlung beschliesst, dass im Falle einer erneuten Kandidatur von Ernst Joss (pensionierter ehemaliger Gymnasiallehrer) für den Stiftungsrat der BVK (Wahlkreis I, Schule) der ZLB die Wiederwahl nicht unterstützt. Der Vorstand des ZLB kommuniziert dies unmittelbar nach der diesjährigen GV gegenüber den VPV und fordert, dass für diesen Sitz von den VPV eine Person aus den Reihen der aktiv versicherten Berufsfachschullehrpersonen [LKB-Vorstandsmitglied Mirko Lehnherr] zur Wahl empfohlen wird.

Doris Kohler erläutert ihren Antrag:

Der ZLB ist das Bindeglied von LKB zu den VPV. Die VPV veranstalten ein Hearing, um abzuklären, ob die Stiftungsratsmitglieder sich wieder wählen lassen. Die VPV organisieren die Wahlen und machen eine Liste. Der ZLB soll sich jetzt schon überlegen, wer aus dem Wahlkreis kandidiert und soll schauen, wer dem ZLB passt. Doris hat Gespräche geführt und gemerkt, dass da schon vieles im Gang ist. Doris schlägt vor, dass der ZLB bei den VPV den Wunsch einbringt, dass es statt Joss eine aktive Berufsschullehrperson ist. Erster Grund ist das Alter der Bisherigen: Joss ist Passivversicherter und auch Lilo Lätzsch wird bald pensioniert. Zudem sind beide nicht aus der Berufsschule.

Peter Reinhard (Gast und Präsident VPV) erklärt, dass es nicht primäre Aufgabe eines Stiftungsrats ist, seinen Beruf zu vertreten. Die VPV schauen zuerst das Anforderungsprofil an (Joss musste zwei Sanierungspläne für die Stiftung machen). In den VPV sind 27 Verbände vertreten, aber der Stiftungsrat hat nur neun Arbeitnehmersitze zu vergeben. Es kann nicht jeder Beruf einen Sitz haben. Deshalb fragt man zuerst die Bisherigen, ob sie nochmals kandidieren wollen. Dann gibt es ein Hearing mit VPV-Vertretern, um die Kandidaten zu prüfen.

Jeder Verband könnte zwar einen eigenen Wahlkampf lancieren. Das wäre aber schlechter Stil. Grundsätzlich kann jeder mit 50 Unterschriften als Stiftungsrat kandidieren.

Konrad Kuoni findet, die Anträge hätten eine unbefriedigende Vorgeschichte, indem Doris ihn zuerst gebeten habe, bei Peter Reinhard im Zusammenhang mit den Stiftungsratswahlen zu intervenieren, was er zugesagt habe. Dennoch sei sie am selben Tag mit einem Mail an Peter Reinhard gelangt und habe in diesem den ZLB verunglimpft.

Für die Stiftungsratswahlen 2017 seien die beiden Anträge faktisch schon zu spät.

Auf Grund der Informationen von Peter Reinhard ziehen Doris und Mirko ihre Anträge zurück. Mirko Lehnherr wünscht von Peter Reinhard, dass künftig die Stiftungsratswahlen so aufgegleist werden, dass auch neue Kandidatinnen und Kandidaten die Möglichkeit haben, zu Hearings eingeladen zu werden.

Heinrich Göldi erwähnt noch seinen Antrag, den er aber vor der GV zurückgezogen hat. Es geht ihm um die ausfallenden Lektionen nach der Schlussprüfung, die man nicht mehr ausbezahlen will. Das ist eigentlich ein Kernanliegen des ZLB. Er will diesen Antrag an der nächsten GV einbringen.

8) Verschiedenes

Da keine weiteren Fragen, Anliegen oder Mitteilungen mehr offen sind, schliesst Konrad Kuoni die Generalversammlung um ca. 20 Uhr.

Zürich, 4.10.2016

Protokoll: Urs Weber

Protokoll der GV vom 20. Juni 2016

Das Protokoll der GV vom 20. Juni 2016 ist von den Protokollrevisoren Karl Bachmann und Amedea Raff geprüft und für gut befunden worden. Sie empfehlen es zur Annahme.

Stand: 4.10.2016

Datum	Unterschrift
Datum	Unterschrift